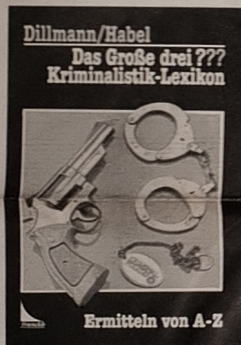


KrimiZeitung

Das Standardwerk der Kriminalistik

Für Profis und Junior-defektive!

Dem Nachwuchs eine Chance!



Was heißt FBI, CIA und ETA? Was bedeuten „Bettlerzinken“? Wie entstehen Wasserzeichen? Wie weist man Blutspuren, wie entfernte Auto-Seriennummern nach? Wie nimmt man Fingerabdrücke und Ohrspuren? Wie fertigt man Tatortzeichnungen an? Wie verschlüsselt man Geheimschriften?

DAS GROSSE DREI ??? KRIMINALISTIK-LEXIKON

gibt endlich Antworten auf fast alle Fragen der praxisnahen Ermittlung. Es erklärt von A bis Z alle Begriffe, die man wissen muß. Darüber hinaus gibt es praktische Anleitungen, wie jedermann mit einfachen Mitteln Spuren sichern und nachweisen, einen Tathergang rekonstruieren oder vielleicht sogar den Täter überführen kann.

Die Autoren des Buches sind alt Hasen:

Wieland Habel

seit 20 Jahren bei der Polizei, leitet die Kriminaltechnische Untersuchungsstelle (KTZ) bei der Landespolizeiinspektion Stuttgart II.

Karl-Joachim Dillmann

ist Kriminalhauptkommissar bei der KTU und gehört ebenfalls der Mordkommission an. Den Autoren ist es gelungen, ihre langjährigen Erfahrungen erstmalig umfassend gerade für junge Kriminalisten aufzuarbeiten. Leicht verständlich, übersichtlich und durchweg mit äußerst informativen Bildern illustriert ist das Buch das Standardwerk der Kriminalistik für jeden jungen Detektiv und darüber hinaus eine Anleitung zur praxisnahen Ermittlung.

320 Seiten stark, 160 zum Großteil extra für dieses Buch angefertigte Abbildungen, Großformat 13,2 x 19,5 cm. Mit flexiblem Kunststoffeinband für die Ermittlungsarbeit vor Ort.

Ein Muß für jeden Detektiv, der praxisnah ermitteln will. Zeigt diese Zeitung Eurem Buchhändler, damit er Euch „Das Große drei ??? Kriminalistik-Lexikon“ zeigen kann.

Überall dort, wo es gute Bücher gibt, 320 Seiten zum Profipreis von DM 24,-.



1. Fußspur vermessen und entsprechend fotografieren.



2. Spur von Fremdkörpern (Steine, Blätter usw.) reinigen und mit Hilfe eines Rahmens sichern.



3. Spur mit feinezeichnendem Alabastergipsbrei ausgießen. Was dabei zu besichtigen ist, steht im „Großen Kriminalistik-Lexikon“.



4. Nach 24 Stunden ist der Gips getrocknet und kann gereinigt werden. Wie? – das erklären die Spezialisten im Buch.

5. Der Gummistiefel des Täters. Die Pfelle zeigen deutlich die Fehlstellen, die sich im Gipsabdruck wiederfinden.

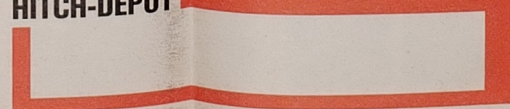
MACH MAL PAUSE

Diese Nummer der KrimiZeitung sieht etwas anders aus als gewohnt. Es gibt keine Nummerierung mehr, und auf Seite 4 fehlen die üblichen Anzeigen der Krimiclubs. Das alles hat seine Gründe. Seit 10 Jahren machen wir jetzt die KrimiZeitung für Euch, 10 Jahre voller Spaß, voller Aufregung, voller Arbeit und manchmal auch voller Hektik und Betriebsamkeit. Aber – eine gewisse Routine kehrt damit ebenfalls ein. Zeit zum Nachdenken brauchen wir, und deswegen macht die KrimiZeitung Pause. Das heißt, diese Ausgabe, die jetzt vor Euch liegt, ist vorläufig die letzte. Wie's weitergeht, und was wir uns Neues einfallen lassen, das verrä-

ten wir heute noch nicht. Auf jeden Fall wird der Kontakt zwischen Mitgliedern und Franckh Krimiclub noch verstärkt, wenn auch nicht über die Zeitung, sondern über den Buchhändler. Laßt Euch also überraschen, schaut öfters bei Eurer Buchhandlung rein, und freut Euch auf die nächsten Aktivitäten. Ciao und auf Wiedersehen beim Buchhändler Uschi, Isolde, Fritz, Alfred, Sherlock, Pepper, Cop & Co.

P.S.: Detektiv-Ausweise, Urkunden und Infomaterial werden selbstverständlich weiterhin verschickt. Sonstige Anfragen können aber leider nicht beantwortet werden.

HITCH-DEPOT



Hier spricht die Polizei

HALLO DETEKTIVE!

Heute habe ich zwei besonders interessante Beiträge für Euch, und zwar „Tiere bei der Polizei“ und „Wie werde ich Polizist?“. Zuerst kommen wir aber zu „Kommissar Wau-Wau“.

TIERE BEI DER POLIZEI

Obwohl die moderne Technik den polizeilichen Alltag mehr und mehr prägt, bleibt der Diensthund für uns ein unentbehrliches „Einsatzmittel“, wie es in trockenem Beamtendeutsch heißt. Hunde eignen sich vorzüglich für Wach-, Begleit- und Schutzaufgaben, für die Fährtenuche sowie für das Stöbern nach versteckten Personen und Sachen. Doch der Reihe nach.

Bevor Hunde eingesetzt werden können, brauchen sie eine entsprechende Ausbildung. Damit beginnt man üblicherweise, wenn die Vierbeiner mindestens 12 Monate und höchstens 3 Jahre alt sind. Das jeweilige Bundesland kauft die Tiere, wobei die Rasse „Deutscher Schäferhund“ bevorzugt wird (wir nehmen aber auch andere Rassen, wie zum Beispiel den „Riesenschnauzer“). Dann beginnt der erste Ausbildungsabschnitt, wobei Herr und Hund einen 7wöchigen Lehrgang besuchen. Nicht nur die Vierbeiner müssen dabei viel lernen, wie z.B. Fährten verfolgen, Gehorsam, Schutzaufgaben usw., auch die Polizeibeamten, denen sie zugeteilt sind, müssen sich mit Themen wie Körperbau oder Trieb des Hundes beschäftigen. Dieser Ausbildungsabschnitt endet mit einer Prüfung, nach deren Bestehen die Vierbeiner in den Einsatz dürfen. Einmal pro Jahr muß dann eine Prüfung

abgelegt werden als Nachweis der Einsatzfähigkeit. Doch auch die Fortbildung kommt nicht zu kurz, denn es gibt einen weiteren 4wöchigen Lehrgang oder auch Praxislehrgänge, in denen mögliche Einsätze geübt werden. Dazu ein paar Beispiele: Die Diensthundführer gehen mit ihren Tieren in Kaufhäuser, um sie z.B. an die Rolltreppe oder den Fahrstuhl zu gewöhnen. Häufig müssen nämlich Warenlager o.ä. durchsucht werden, insbesondere natürlich dann, wenn Einbrecher noch darin vermutet werden. Erst vor kurzem war ein solcher Einsatz erforderlich geworden, nachdem nachts ein Einbruch in ein großes Kaufhaus festgestellt worden war. Ein Diensthundführer wurde dorthin beordert, um mit seinem Vierbeiner die Durchsuchungskräfte zu unterstützen. Als der Einbrecher aus seinem Versteck heraus den Hund sah, stellte er sich freiwillig – wohl aus Respekt vor dem Tier. Es werden aber auch andere Situationen geübt, wie die Festnahme eines Randaliers in einer Disco (dabei darf sich der Hund durch die laute Musik nicht aus der Ruhe bringen lassen), oder das Stöbern in einer Tiefgarage nach einer verdächtigen Person oder auch die Festnahme eines randalierenden Fußballfans. Die Vierbeiner müssen schließlich ihren Führern bedingungslos gehorchen und dabei die ange-

borene Angst, z.B. vor dem Feuer, überwinden. Auch der Knall einer Pistole darf sie nicht mehr beeindrucken, dann erst gelten sie als gute Hunde. Besonders gute Tiere können noch eine Spezialschulung absolvieren und werden zu Rauschgift-, Sprengstoff- oder Leichensuchhunden ausgebildet. Diese zusätzlichen Ausbildungsabschnitte dauern nochmals zwischen 5 und 8 Wochen.

Früher war die Fährtenuche die Hauptaufgabe der Hunde. Wüßtet Ihr eigentlich, daß dabei das Wetter eine große Rolle spielt? Sehr starke Sonneneinstrahlung, sturmartige Winde oder ein Platzregen erschweren die Suche oder machen sie schon nach 10 Minuten aussichtslos. Rauhefährten hingegen „hält die Fährte frisch“, so daß der Hund sie noch nach Stunden aufnehmen kann. Da die meisten Straftäter aber heutzutage nicht mehr zu Fuß unterwegs sind, hat sich das Aufgabengebiet inzwischen etwas verlagert. Wach-, Begleit- und Schutzaufgaben stehen im Vordergrund. Der Hund wird zur Streifenfahrt in eigens dafür umgebauten Autos mitgenommen. Ihr dürft mir glauben, so ein knurrender Polizeihund verschafft sich schon Respekt. Oft werden Polizisten im Dienst angegriffen, mir ist aber kein Fall bekannt, daß sich jemand gegen einen Diensthundführer aufgelehrt hätte, der mit seinem Vierbeiner im Einsatz war. Deshalb werden Hunde auch häufig bei Großveranstaltungen wie Fußball-Länderspielen oder Demonstrationen eingesetzt. Bevorzugt angefordert werden sie dann, wenn sie noch eine Spezialschulung absolviert haben. Vor wenigen Wochen fand in meinem Zuständigkeitsgebiet ein Rauschgiftfund bei einer Wohnungsdurchsuchung 1 kg Haschisch, das unter den Fußbodenbrettern eines älteren Hauses versteckt war. Oder denkt nur an die Besuche von Prominenten. In diesem Zusammenhang werden Hotels, Konferenzräume usw. immer erst von einem Hund durchsucht, ob nicht irgendwo Sprengstoff abgelegt ist. Ihr seht, es gibt also auch für Polizeihunde in unserem modernen Zeitalter immer noch viel zu tun. Vielleicht fragt Ihr Euch: Was passiert mit den Tieren, wenn sie zu alt sind, um noch „Dienst zu schieben“? Dann ist es für den Diensthundführer eine Ehrensache, seinen Vierbeiner für ein paar Mark dem Land abzukufen und ihm das Gnadenbrot zu geben. Schließlich waren Herr und Hund lange Jahre gemeinsam im Einsatz. So, ich nehme an, Ihr wißt nun ein bißchen mehr über Polizeihunde.

Training, Training und immer wieder Training.

Ein Diensthund muß aufs Wort gehorchen.

WIE WERDE ICH POLIZIST?

Die Antwort auf diese Frage ist nicht ganz einfach, weil – wie Ihr als Polizeispezialist in der Zwischenzeit wißt – Polizei Sache der Länder ist und deshalb in Bayern der Werdegang eines Gesetzeshüters anders ist als beispielsweise in Hessen. Allgemein kann man aber sagen: Interessenten (das können auch Mädchen sein!) müssen ein Mindestalter (in Baden-Württemberg 17 Jahre), eine Mindestgröße (in BW 169 cm) und eine gute Gesundheit haben. Es gibt genaue Vorschriften, in denen aufgezählt wird, was die Bewerber nicht haben dürfen, weil sie sonst „polizeiuntauglich“ wären. Auch Brillenträger werden eingestellt, sofern sie noch keine allzu starke Brille benötigen. Wir stellen junge Hauptschulabschluß oder einen abgeschlossenen Beruf oder die Mittlere Reife oder das Abitur haben. Nachdem sich aber mehr Bewerber für den Polizeiberuf vorhanden sind, müßte man eine Vorauswahl treffen, die sich an den Noten bzw. der Punktezahl orientiert. Wer schlechte Schulleistungen hatte, wurde erst gar nicht zur Aufnahmeprüfung eingeladen. Ihr seht also, wie wichtig es ist, für das spätere Berufsleben sich schon in der Schule anzustrengen!

Wie bewirbt man sich nun? Bei der Polizei gibt es speziell dafür die „Einstellungsberater“, die – wie der Name schon sagt – Interessenten unverbindlich über den Beruf des Polizeibeamten informieren. Am besten ist es, wenn man mit ihm einen

Gesprächstermin vereinbart, denn er kennt sich aus und kann bei einer Bewerbung gute Tipps geben. Er überprüft auch, ob der „Möchtegernpolizist“ nicht vorbestraft ist, denn dann darf er nicht eingestellt werden. Geeignete Interessenten werden zu einer Aufnahmeprüfung eingeladen, die aus drei Teilen besteht: polizeiarztliche Untersuchung, Sportprüfung und schriftliche Prüfung. Die Prüfungsaufgaben sind in den Bundesländern unterschiedlich, weshalb ich darauf nicht eingehen will. In jedem Fall ist aber wichtig, daß die Bewerber im Fach „Deutsch“ sattelfest sind, zumal zum Polizeiberuf ja auch viel Schreibarbeit gehört. Sehr strenge Maßstäbe bei der unangeführten Untersuchung der Prüflinge legt der Polizeiarzt an, denn nur „wer kerngesund ist, kann eingestellt werden. Die Sportprüfung sollte eigentlich von jedem zu schaffen sein, sie umfaßt beispielsweise in

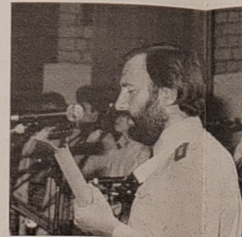
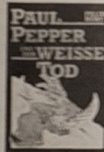
Baden-Württemberg einen 1000-Meter-Lauf (Mindestzeit für Männer 4 Minuten, für Frauen 5:40 Minuten), Weitsprung (Männer müssen 4 m erreichen, Frauen 3 m) und Kugelstoßen (Männer 6 m und Frauen 5:50 m – allerdings mit der 4 Kilogramm schweren Kugel). Wichtig ist auch, daß die Bewerberinnen und Bewerber schwimmen können und dies auch nachweisen können. Es ist also kein Fehler, wenn man schon in jungen Jahren die entsprechenden Schwimmprüfungen ablegt. Wenn man die Prüfung bestanden hat, dann gibt es eigentlich nur noch zwei Gründe, die den Eintritt in den Polizeidienst verhindern könnten: erstens, wenn man bis zu seiner vorgesehenen Einstellung erkrankt und damit nicht mehr „polizeidiensttauglich“ ist, und zweitens, wenn man ein krummes Ding dreht und somit straffällig wird. Falls beides nicht eintritt, flattert eines schönen Tages der sogenannte „Einstellungsbescheid“ ins Haus, aus dem hervorgeht, bei welcher Polizeischule bzw. Bereitschaftspolizeiabteilung die Ausbildung durchgeführt wird. Ich hoffe, Ihr wißt nun etwas mehr über den Gang der Bewerbung. Falls Ihr noch Fragen in diesem Zusammenhang habt, dürft Ihr mir gerne über die „KrimiZeitung“ schreiben, ich werde sie alle beantworten. So, das war's für heute.

Tschuß, Euer Rudi

Rudi Eyer auf ganz neuen Wegen der Öffentlichkeitsarbeit: „Police in Concert“. Das Musikfestival der Polizeidirektion Heilbronn zum Zwecke der Begegnung mit dem Bürger wurde ein Riesenerfolg.

AUF EINEN STREICH

Pfeffrig, pflüßig, nicht von Pappe: Die 11 spannenden Krimis von Tator-Autor Felix Huby. Für alle Krimi-Fans. Früher ist Paul Pepper zur See gefahren. Dann war er bei der Polizei. Jetzt löst er seine Fälle als Privatdetektiv. Mit von der Partie sind Arnica, Pi, Johnny und die alte Frau Scheringer. Gemeinsam sind die fünf unschlagbar. Tatkräftige Hilfe ist ge fragt. Jeder Band nur DM 12,80.



JETZT BEI JEDEM BUCHHÄNDLER

Ab 1989 im Fernsehen



Eine Serie von todernten Fällen

Cop ist kein Name, sondern eine böswillige Bezeichnung der eifersüchtigen Kollegen für unseren Helden, Kriminalkommissar Kasper Kaschowitz. Sie können nämlich nicht verkraften, daß ihr sein kann. Weil sie nicht zustandbringen, was ihm scheinbar spielerisch gelingt, behaupten sie einfach, daß er bestechlich sei. Daß das blanke Unsinn ist, zeigt sich schon allein in den Erfolgen unseres Kriminalkommissars: Cop, alias Kasper Kaschowitz, läßt keine Täter laufen, sondern er faßt sie da, wo die Kollegen sie nicht einmal finden. Und er fördert Beweise zutage, die sie nie vermuteten – geschweige denn aufgespürt hätten. Cop klärt auf, wo die normale Polizei in der Regel hilflos ist: Trickdiebereien, Brandstiftungen, Wirtschaftsverbrechen. Da liegt die Aufklärungsquote nämlich bei nicht einmal zwanzig Prozent! Bei Mord liegt sie weit über fünfzig Prozent, aber derartig erschreckende und blutige Verbrechen wollen wir nicht erzählen. Eher den raffinierten Kniff, das Know-how, die technischen Tricks oder ausgeklügelte Betrügereien – und natürlich deren Aufklärung.

Kollege ungeahnte Erfolge aufweisen kann. Weil sie nicht zustandbringen, was ihm scheinbar spielerisch gelingt, behaupten sie einfach, daß er bestechlich sei. Daß das blanke Unsinn ist, zeigt sich schon allein in den Erfolgen unseres Kriminalkommissars: Cop, alias Kasper Kaschowitz, läßt keine Täter laufen, sondern er faßt sie da, wo die Kollegen sie nicht einmal finden. Und er fördert Beweise zutage, die sie nie vermuteten – geschweige denn aufgespürt hätten. Cop klärt auf, wo die normale Polizei in der Regel hilflos ist: Trickdiebereien, Brandstiftungen, Wirtschaftsverbrechen. Da liegt die Aufklärungsquote nämlich bei nicht einmal zwanzig Prozent! Bei Mord liegt sie weit über fünfzig Prozent, aber derartig erschreckende und blutige Verbrechen wollen wir nicht erzählen. Eher den raffinierten Kniff, das Know-how, die technischen Tricks oder ausgeklügelte Betrügereien – und natürlich deren Aufklärung.



Und das sind die ersten beiden Bände: Georg Feil, COP & Co., Der fliegende Spion. Mit Bauanleitungen, eine Serie von todernten Fällen. 126 Seiten, 4 Schwarzweißzeichnungen, 13,2 x 19,5 cm, gebunden mit Schutzumschlag DM 12,80. ISBN 3-440-05753-5 Diesmal auf der Fahndungsliste: Der Fall der skrupellosen Waffenhändler, die nicht einmal davor zurückschrecken, mit russischen Raketen zu schließen und schließlich Kommissar Kaschowitz zu entführen. Markus, der Schrecken der Unterwelt, muß wieder mal in seine Trickkiste greifen, um seinen Vater und den Ruf der Polizei zu retten.



Georg Feil, COP & Co., Der Glöckner von St. Paulus. Mit Bauanleitungen, eine Serie von todernten Fällen. 110 Seiten, 34 Schwarzweißzeichnungen, 13,2 x 19,5 cm, gebunden mit Schutzumschlag DM 12,80. ISBN 3-440-05757-7 Diesmal auf der Fahndungsliste: Der Fall des unheimlichen Glöckners von St. Paulus, dem zwar der geraubte Domschatz abgeholt werden kann, dafür aber Kommissar Kaschowitz lebendig begräbt. Markus, der Schrecken der Unterwelt, muß wieder mal in seine Trickkiste greifen, um seinen Vater und den Ruf der Polizei zu retten.

Cop Kaschowitz schafft sie alle. Doch wie er die schwersten Jungs auf den Haken nimmt, wo er ihre Sore findet, mit welchen Mitteln er längst zu den Akten gelegte Verbrechen oder schon so gut wie freigesprochene Burschen der lebenslänglichen Gerechtigkeit überführt, das bleibt sein Geheimnis. Und er hütet es aus einem guten Grunde, denn der Garant für seinen letztendlichen Erfolg ist – sein vierzehnjähriger Sohn Markus, kurzum auch Marks genannt. Marks ist manchmal hart mit seinem Vater, dessen Nachsicht und Verständnisbereitschaft er immer wieder rügt. Aber er hat damit ebensowenig Erfolg wie mit der regelmäßigen Kontrolle der Waffe oder des Funkgeräts im Einsatzfahrzeug. Immer fehlt irgendwas, oder es funktioniert irgend etwas nicht. Markus Kaschowitz ist ein gescheiter Bursche, wenn er einen mit seiner runden Nickelbrille ansieht, könnte man sich fast fürchten. Er findet immer den Haken an der Sache und kombiniert scharfsinnig und richtig. Wenn's brenzlig wird, greift Marks Klärend ein. Eher sein Vater in Gefahr gerät, ein Gangster entkommt oder gar ein neues Verbrechen stattfindet. Aber wie – fragt der pfiffige Leser – sollte Marks die Lösung der Fälle herbeiführen? Wie, wenn er weder im Polizeidienst arbeitet, noch Akteneinsicht hat? Mit Köpchen, das ist der Kniff unserer Serie! Denn Marks ist ein „wahrer Wunderkind“: Er entwickelt auf eigene Faust Maschinen, Detektoren, chemische Verbindungen, kurzum alles, was im Rahmen der Physik und Technik überhaupt denk-

bar ist: Fotofallen, Alarmanlagen, Hochwassermelder, elektronische Spürhunde oder chemische Tests zum Nachweis von Blut entwickelt. Marks genauso wie trickreiche Anlagen zum Abhören geheimer Besprechungen. Die Reihe der technischen, elektronischen und chemischen Tricks, mit denen Marks und Cop ihre Fälle klären, läßt sich beliebig fortsetzen. Und der Pfiff der Serie ist die jedem Roman beigelegte Bauanleitung des „Fall-lösenden Instruments“. Dabei wird immer garantiert, daß die Apparate oder Versuchsanordnungen auch perfekt funktionieren! So weit, so gut. Doch die technische Seite der Sache reicht bei allem Raffinement nicht aus, um eine gelungene Krimi-Serie zu machen. Die besteht im Plot, dem erzählerischen Material und den Figuren. Da ist zum Beispiel Mutter Kaschowitz, die sich auf ganz besondere – nämlich ihre – Weise an den Fällen ihrer Männer beteiligt, sie denkt lebhaft und ständig mit. So hat sie jeden Tag eine gänzlich neue Theorie zu ein und demselben Fall. Dabei vertauscht sie auch mal Täter und Opfer und Staatsanwalt mit Dieb. Wenn ihr ihre Männer am Ende einer Geschichte die Zusammenhänge erklären, fällt sie aus allen Wolken. Denn so, wie's wirklich gewesen ist, kann es doch gar nicht stimmen. Das wäre doch alles viel zu unwahrscheinlich. Während diese Infragestellung der kriminalistischen Leistungen Vater und Sohn noch hinnehmbar erscheint, gehen jedoch die Unterstellungen und bösen Behauptungen des Widersachers aus den eigenen Reihen, des pensionierten Kollegen Kalle Kaufmann ganz einfach zu weit, er scheint immer noch genügend Einfluß innerhalb der Polizeidirektion zu haben, obwohl er vor Jahren unehrenhaft aus dem Polizeidienst entlassen wurde und heute eine sehr zweifelhafte Rolle als Privatdetektiv im Bahnhofsambiente spielt. Kalle Kaufmann rächt sich bei jeder Gelegenheit an Cop, dem er indirekt seinen Vorruhestand zu verdanken hat. Da kann auch Kaschowitz' Vorgesetzter, Hauptkommissar Paulus Poppelmann, kaum Abhilfe schaffen. Er kann nur immer wieder auf die großartigen Erfolge seines besten Mannes hinweisen, womit er aber erneut den Neid der Kollegen schürt.



Der „Vater“ der Serie bürgt für Qualität: Georg Feil ist Produzent der berühmten Bavaria Studios in München. Er ist u. a. verantwortlich für die bekannte Fernsehkrimi-Serie DER FAHNDER und „Schimanski“'s neusten HIT DIE KATZE.

WER WAR DER TÄTER?

Der Spurenermittlungskoffer der Polizei. Welches Material man braucht und wo man es bekommt, wie man Tatortzeichnungen anfertigt und Spuren analysiert, all das (und noch viel mehr) steht im **Großen drei ??? Kriminalistik-Lexikon.** Jeder gute Buchhändler hat es vorrätig oder kann es für Euch bestellen.



Bitte recht freundlich

KLICK!

... und schon hatte Andre aus Lemwerder seinen kleinen Bruder Tim (3 Jahre) mit seiner Betteltüre im Kasten.



zum Ausschneiden und Sammeln
FRANCKH KRIMI EDITION

★★★★★
Krimi Button Nr. II



Sie (Gudrun Landgrebe) heißt Jutta und ist die Frau eines Bank-Filialleiters. Er (Götz George) nennt sich Probek und ist Bankräuber. Dies ist ihr Tag. Probeks Komplizen dringen in die Bank ein und nehmen Juttas Mann und die Angestellten als Geiseln. Er selbst postiert sich gegenüber der Bank mit Funkgerät, Fernrohr und Präzisionsgewehr am Fenster eines Hotels und schaut so der Polizei laufend in die Karten. Seinen Triumph soll Jutta aus-



RÄTSELBOX
Die Sieger!

Und hier die Gewinner unseres Paul Pepper Spieles: Über den 1. Preis darf

Neues aus der Krimiboutique:

DER SPION FÜR DIE TASCHÉ

Dieses sagenhafte Vielzweck-Instrument entstand in Zusammenarbeit mit dem italienischen Geheimdienst. Es ist so gut wie unzerbrechlich und paßt in jede Tasche. Und was es alles kann! Denn es ist multifunktional:

1. Taschenkompaß
2. Vergrößerungsspiegel
3. Fadenzähler
4. Vergrößerungsglas
5. Doppelfernglas
6. Signalspiegel
7. Fernrohr
8. Stereoskop

Ein starkes Stück Detektivzubehör! Den Taschenspion gibt's zum drei

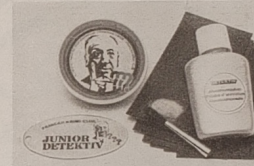


???-Discountpreis von DM 9,80 inkl. Porto.
Bestellungen wie immer per Post-Zahlkarte (Postscheck-Konto 40151-706) – bitte auf dem Empfängerabschnitt Euren Absender und Bestellwunsch nicht vergessen.
Und hier noch mal das Standardsortiment der Krimiboutique:

- Die original Messing-Detektivmarke (DM 6,80)
- Das Hitchcock-Rubbelix-Ratzefix-

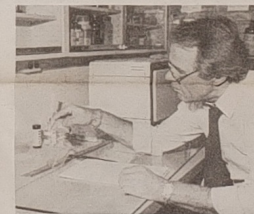
- Radiermonster, dick, rund, und ganz schön crazy (DM 3,-)
- T-Shirts in den Größen 5,6,7 (je DM 7,80)
- Das „Take it easy“-Fingerabdruckpulverset zum Spurensichern (DM 3,-)

Nicht mehr lieferbar sind der Karabinerhaken-Schlüsselsammler und das gelbe Briefpapier. Dafür haben wir aber nochmals 70 drei ???-Mützen à DM 5,- in unserem Burgverlies aufgespürt. So lange Vorrat reicht.



**ERMITTELN VON A-Z
BLICK HINTER DIE KULISSEN**

Der Chef der Kriminaltechnischen Untersuchungsstelle, Wieland Habel, bei einer chemischen Analyse. Er und seine Kollegen haben ihr ganzes Fach-



wissen im DAS GROSSE DREI ??? KRIMINALISTIK-LEXIKON vereinigt.



spielen, die zu Hause auf den Anruf der Polizei wartet. Eines hat er dabei nicht bedacht: Jutta hat ihren eigenen Plan, genauso wie Probek seinen hat. Es wird ein Desaster für alle. Und das bedeutet nicht nur, daß es Tote gibt...

Ein heißer Streifen, der sich absolut lohnt! Der Produzent bürgt für Qualität: Georg Feil von der Bavaria Film. Die tollen Szenenfotos schoß Klaus Primke (Copyright) exklusiv für die Leser der KrimiZeitung.

ACHTUNG · ACHTUNG

An alle Detekteien, Detektive, die wissen wollen, was wir für eine Ausrüstung haben und wie wir trainieren:
Unsere Ausrüstung besteht aus: Walkie-Talkies, Tonbandgerät, Minionbandgerät, Schreibmaschine, Mikroskop, Werkzeug z. B. Schraubenzieher, Feilen usw.
Tatortkoffer mit: Fingerabdruckpulver, Lupe, Trillerpfeife, Taschenlampe, Codes, Kontaktadressen, Notizblock, Kreiden, Schnur, Photoapparat, Metermass, Messer, Pinsel und Taschenrechner.
Wie wir trainieren? Ganz einfach: Fast in jeder Freizeit üben wir: beobachten, beschatten, logisches Überlegen (mit dem Buch: Die drei ??? und ihr Rätselhandbuch), wenn es dunkel wird, üben wir morsen oder unseren Taschenlampencode (den haben wir selbst erfunden).

JPD-CLUB CMEP
Schauenburgerstr. 1
CH-4402 Frenkendorf



Dillmann/Habel
Das Große drei ???
Kriminalistik-Lexikon

Ermitteln von A-Z

Ab sofort für DM 24,- in jeder guten Buchhandlung

KrimiZeitung
Herausgeber: © Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart
Anschrift: Krimi-Klub, Franckh'sche Verlagshandlung
Abt. 15, Postfach 640, 7000 Stuttgart 1
Redaktion: Fritz Keller, Uschi Spieler
Layout und Grafik: Klaus Ungerer